

Erste Runde der Wahlen in Brasilien 2022: Lula 48 %, Bolsonaro 43 %

Der erste Wahlgang in Brasilien am 2. Oktober führte zu keiner endgültigen Entscheidung, da mehr als 50 % der gültigen Stimmen erforderlich sind, damit ein Kandidat im ersten Wahlgang gewinnt. Lula gewann die erste Runde mit einem Vorsprung von 6,2 Millionen Stimmen vor seinem Konkurrenten im Amt. Die anderen Kandidat/innen Simone Tebet und Ciro Gomes erhielten 4 bzw. 3 % der gültigen Stimmen. Bezeichnenderweise schnitt Bolsonaro besser ab, als in den meisten Wahlumfragen prognostiziert wurde. Auch bei den Gouverneurswahlen in mehreren Bundesstaaten schnitten die mit Bolsonaro verbündeten Kandidaten (alles Männer) deutlich besser ab als in den Umfragen vorhergesagt. Claudio Castro von Bolsonaros Liberaler Partei gewann im Bundesstaat Rio de Janeiro mit einem großen Vorsprung von 58 Prozent, und der mit Bolsonaro verbündete Tarcisio Freitas, den die Meinungsforscher an zweiter Stelle sahen, erhielt im Bundesstaat São Paulo 42 Prozent gegen Fernando Haddad von der Arbeiterpartei mit 37 Prozent - das Rennen um den Gouverneursposten in São Paulo wird also in der zweiten Runde am 30. Oktober entschieden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Bolsonaro und seine Verbündeten ihre Positionen gefestigt und ausgebaut haben; die traditionellen Mitte-Rechts-Parteien sind fast bedeutungslos und das Ergebnis der zweiten Wahlrunde ist schwer vorherzusagen.

Es war bereits bekannt, dass die nächste Lula-Regierung, sollte sie gewählt werden, aufgrund der gesellschaftlichen und politischen Kräfteverhältnisse keinen großen Handlungsspielraum haben würde. Dies hat sich mit den Ergebnissen der ersten Wahlrunde in etwas radikalerer Form bestätigt. Ein Kommentator sagte: "Lula ist eine Insel in einem Meer der extremen Rechten". Nach vier Jahren Bolsonaro hat der Faschismus in der brasilianischen Bevölkerung Fuß gefasst, allerdings in geografisch ungleicher Weise. Lula gewann in den meisten Staaten des Nordens und in allen Staaten des Nordostens, oft mit großem Vorsprung. So erhielt Lula beispielsweise im Bundesstaat Bahia, dem mit 15 Millionen Einwohnern viertgrößten Bundesstaat Brasiliens, 70 Prozent der Stimmen, während Bolsonaro auf 24 Prozent kam. Das gleiche Bild zeigt sich in den Bundesstaaten Maranhão, Ceará und Pernambuco, wo Lula 69, 66 und 65 Prozent der Stimmen erhielt, während Bolsonaro auf 26, 25 und 30 Prozent kam.

Im landwirtschaftlich geprägten Staaten des Mittleren Westens, im Südosten und im Süden gewann Bolsonaro, mit einer Ausnahme: In Minas Gerais, dem zweitbevölkerungsreichsten Bundesstaat, gewann Lula die Wahlen mit einem Vorsprung von fünf Prozentpunkten vor Bolsonaro. Im Bundesstaat Rio de Janeiro mit 17 Millionen Einwohnern gewann Bolsonaro mit 51 Prozent gegenüber 41 Prozent für Lula, und im Bundesstaat São Paulo, dem mit Abstand bevölkerungsreichsten Bundesstaat mit 44 Millionen Menschen, gewann Bolsonaro mit 48 gegenüber 41 Prozent für Lula. Auch in den südlichen Bundesstaaten Santa Catarina und Paraná gewann Bolsonaro mit 62 bzw. 55 Prozent der Stimmen gegen Lula mit 30 bzw. 36 Prozent. Ein ähnliches Ergebnis gab es im Agrarstaat Mato Grosso im Mittleren Westen mit 60 Prozent für Bolsonaro und 34 Prozent für Lula.

Insgesamt gewann Lula in allen Bundesstaaten an Stimmen, wenn man sie mit den Stimmen vergleicht, die Fernando Haddad in der ersten Wahlrunde 2018 erhielt. Bolsonaro konnte im Vergleich zu 2018 in elf Bundesstaaten an Stimmen zulegen. Lula erhielt die meisten Stimmen, die jemals ein Präsidentschaftskandidat in der ersten Runde erhalten hat, aber

auch Bolsonaro gewann 1,7 Millionen Stimmen im Vergleich zu 2018. Die Wahlenthaltung lag bei 20 Prozent und damit etwa so hoch wie vier Jahre zuvor.

Es gibt verschiedene Ansätze, um zu erklären, warum Bolsonaro besser abgeschnitten hat als erwartet. Die Zahl der Stimmen für Lula entsprach den Erwartungen, die in Umfragen ermittelt wurden. Viele Erklärungen gehen davon aus, dass viele Wähler ihre Meinung in letzter Minute änderten und ihre Stimme für Gomes an Bolsonaro abgaben, was den Unterschied zwischen den Prognosen der Umfragen und dem Endergebnis erklären würde. Gomes Stimmenanteil lag in den Umfragen zwischen 7 und 9 Prozent, er erhielt allerdings nur 3 Prozent. Die vorherrschende Erwartung war, dass die Wähler von Gomes ihre Meinung in letzter Minute tatsächlich ändern würden, allerdings zugunsten von Lula. Die alternative Theorie besagt, dass viele Gomes-Wähler tatsächlich ihre Meinung änderten und für Lula stimmten, was bedeuten könnte, dass Lula bereits alle potenziellen Wähler im Vorfeld mobilisiert hatte und was düstere Aussichten für die zweite Runde mit sich bringen würde. Es gibt jedoch noch eine dritte Theorie, die besagt, dass die Umfragen von Anfang an falsch waren, und die Ergebnisse in einigen Bundesstaaten scheinen diese Position zu bestätigen. So wurde erwartet, dass Fernando Haddad das Rennen um den Gouverneursposten im Bundesstaat São Paulo mit großem Vorsprung anführen würde, doch er wurde Zweiter. Umfragen sahen auch Marcio França von der linken Sozialistischen Partei Brasiliens (PSB) mit großem Vorsprung in Führung im Rennen um einen Senatsitz in São Paulo, den jedoch Marcos Pontes, ein ehemaliger Astronaut und Wissenschaftsminister in der Regierung Bolsonaro gewann. Diese Diskrepanzen zeigen, dass die Meinungsforschungsinstitute das Stimmenpotenzial für Kandidaten, die mit Bolsonaro verbündet sind, systematisch unterschätzt und das Stimmenpotenzial für linke Kandidaten überschätzt haben, insbesondere in den wichtigen Bundesstaaten Rio de Janeiro und São Paulo.

Es gibt verschiedene Interpretationen, warum die Umfragen falsch lagen. Dies ist besonders interessant, da die Umfragen im Jahr 2018 sehr nah an den Endergebnissen der Wahlen lagen, so dass es keinen bereits etablierten Bias in Bezug auf rechte Wähler gibt. Es könnte Veränderungen in der Wählerschaft geben, die die Meinungsforschungsinstitute nicht berücksichtigen konnten, so dass sie sich in der Demografie geirrt haben -- auch aufgrund der Tatsache, dass die letzte Volkszählung im Jahr 2020 wegen der Pandemie verschoben wurde und erst zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts stattfindet. Möglicherweise haben sich auch bestimmte Teile der Bevölkerung gehütet, an den Umfragen teilzunehmen, und evangelikale Kirchen haben in letzter Minute mit Gottesdiensten mobilisiert.

Sicher ist, dass der zweite Wahlgang hart umkämpft sein wird. 4,9 Millionen Wähler haben für Simone Tebet und 3,5 Millionen Wähler für Ciro Gomes gestimmt, was zusammen ein Potenzial von 8,4 Millionen Wählern ergibt, die den Ausgang der Wahl bestimmen könnten. Sowohl Tebet als auch Gomes haben angekündigt, dass sie sich mit ihrer Parteibasis beraten und eine Empfehlung für den zweiten Wahlgang abgeben werden. Gomes' Partei PDT (Partido Democrático Trabalhista) kündigte am 3. Oktober eine programmatische Unterstützung für Lula im zweiten Wahlgang an, der sich Gomes eher zögerlich angeschlossen hat.

Außerdem gaben 600.000 Wähler ihre Stimme der konservativen Soraya Thronicke von União Brasil und 560.000 Wähler dem neoliberalen D'Avila von der Partido Novo. Thronicke selbst wird keinen der Kandidaten für die zweite Runde unterstützen, da beide ihrer

Meinung nach "Gangster" sind. Wie auch immer, es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Stimmen in der zweiten Runde an Bolsonaro gehen werden. Auch die 120.000 Stimmen für kleinere linke Parteien wie die Volkseinheit (UP), die Brasilianische Kommunistische Partei PCB und die Vereinigte Sozialistische Arbeiterpartei PSTO könnten als potenzielle Wähler für Lula von Bedeutung sein. Lula hofft auf eine weitere Mobilisierung von Menschen, die sich nicht an der ersten Wahlrunde beteiligt haben, da diese eher aus den armen Schichten kommen, seiner potenziellen Wählerbasis.

Werfen wir einen Blick auf die Ergebnisse für das Parlament, den Senat und die Wahlen in den Bundesstaaten, um zu verstehen, warum das Gesamtszenario immer noch recht günstig für Bolsonaro ist. Die Zusammensetzung des Parlaments zwischen Linken, Mitte und Rechten hat sich nicht wesentlich verändert. Es gab zwar einige Verschiebungen innerhalb dieser Blöcke aufgrund von Neuausrichtungen der Parteien, aber das Gesamtgleichgewicht ist stabil, d. h. ungünstig für die Linke. Die Liberale Partei PL von Bolsonaro ist jetzt mit 99 von 513 Sitzen die größte Fraktion im Parlament seit 24 Jahren. Zusammen mit ihren Verbündeten von der Grünen Partei und der Kommunistischen Partei Brasiliens (PCdoB) bildet die Arbeiterpartei PT einen Block von 79 Sitzen, der 11 Sitze hinzugewonnen hat. Ein weiterer Linksblock aus PSOL und Rede hat nun 14 Sitze, 4 Sitze mehr. Da jedoch die Mitte-Links-Parteien PSB 10 Sitze und PDT zwei Sitze verloren haben, hat sich das Stimmengewicht für die Linke nicht wesentlich verändert. Bei den Mitte-Rechts-Parteien gewann União Brasil 8 Sitze hinzu und ist nun die drittgrößte Fraktion mit 59 Sitzen. In der gleichen politischen Strömung hat die MDB fünf Sitze hinzugewonnen und verfügt nun über 42 Sitze, und die PSD verlor 4 Sitze und verfügt nun ebenfalls über 42 Sitze. Die traditionelle Mitte-Rechts-Partei PSDB bildete eine gemeinsame Fraktion mit Cidadanos, verlor 11 Sitze und wurde auf insgesamt nur noch 18 Sitze dezimiert. Andere große Parteiengruppen unterstützen die Regierung Bolsonaro wie PP (Progressistas) mit 47 Sitzen und Republicanos mit 42 Sitzen. Zusammengenommen wird Bolsonaro im Parlament über eine Gruppe von 188 Abgeordneten verfügen, die weitgehend mit seiner Politik übereinstimmen, die bei weitem größte Gruppe.

Im Senat mit insgesamt 81 Sitzen wurden bei den Wahlen am 2. Oktober 27 Sitze neu vergeben, von denen 16 an Verbündete von Bolsonaro, 8 an Verbündete von Lula und drei an unabhängige Kandidaten gingen. Einer dieser drei war Sérgio Moro, der 2020 als Innenminister für Bolsonaro hinschmiss, seine Präsidentschaftskandidatur für die Wahlen 2022 aufgab, aber einen bequemen Sitz im Senat für seinen Heimatstaat Paraná erhielt. Bolsonaro nahestehende Parteien verfügen nun über 30 der 81 Sitze im Senat, zentristische Parteien über 38 Sitze und Mitte-Links-Parteien über 13 Sitze.

Bei den Gouverneurswahlen in den Bundesstaaten wurden 15 der 27 Wahlen im ersten Wahlgang entschieden. Davon gingen acht an Verbündete von Bolsonaro und andere rechte Kandidaten, die mit seiner Agenda kompatibel sind. Dies waren der neoliberale Zema im zweitbevölkerungsreichsten Staat Minas Gerais mit 57 % und Claudio Castro im drittgrößten Staat Rio de Janeiro mit 58 %. Weitere Bundesstaaten, in denen die Rechte gewann, waren der Bundesdistrikt um die Hauptstadt Brasilia und die kleineren Staaten Acre, Mato Grosso, Roraima, Tocantins und Goiás. Die Kandidat/innen der Linken gewannen in vier Bundesstaaten im Nordosten: Fatima Bezerra (PT) in Rio Grande de Norte mit 58 %, Fonteles (PT) in Piauí mit 56 %, Elmano de Freitas in Ceará mit 52 % und Carlos Brandão von der PSB mit 51 %. Diese vier linken Gouverneur/innen werden 23 Millionen Menschen vertreten,

während nur die Bundesstaaten Minas Gerais und Rio de Janeiro zusammen 38 Millionen Menschen zählen. In drei Bundesstaaten gewannen zentristische Kandidaten: Paraná, Amapá und Pará.

In der zweiten Runde könnten von den verbleibenden 12 Bundesstaaten sechs an die Linke gehen: die vier nordöstlichen Bundesstaaten Paraíba, Sergipe, Bahia und Pernambuco sowie die beiden südöstlichen Bundesstaaten São Paulo und Espírito Santo. Vor allem das Rennen um das Gouverneursamt in São Paulo wird von großer Bedeutung sein: Tarcisio Freitas, der mit Bolsonaro verbündet ist, erhielt in der ersten Runde 42 Prozent, und Fernando Haddad von der Linken 35 Prozent, mit einem Unterschied von 1,5 Millionen Stimmen. Der dritte Kandidat, der Mitte-Rechts-Kandidat Rodrigo Garcia, erhielt 4,3 Millionen Stimmen, und es besteht immer noch eine reelle Chance für Haddad, das Rennen zu machen, aber man sollte angesichts der allgemeinen Konjunktur nicht zu optimistisch sein. Garcia hat unterdes Unterstützung für Bolsonaro im zweiten Wahlgang verkündet.

Das Gesamtpanorama dieser ersten Runde zeigt die Hartnäckigkeit der extremen Rechten, die es geschafft hat, sich in der brasilianischen Bevölkerung zu verwurzeln, trotz der verschiedenen Misserfolge der Regierung Bolsonaro, sowohl in der Wirtschaftspolitik als auch im Umgang mit der Pandemie. Die ideologischen Verschiebungen scheinen eine Eigendynamik zu entwickeln, und es wird an einer neuen Regierung Lula liegen, eine Gegenbewegung zu schaffen. Angesichts der Wahlergebnisse für den Senat, das Parlament und die Regierungen der Bundesstaaten liegt es auf der Hand, dass eine Präsidentschaft Lulas, sollte er gewählt werden, auf starken Gegenwind stoßen wird, um Gesetze durchzusetzen. Mit der Auslöschung der traditionellen Mitte-Rechts-Parteien, die sich nicht regenerieren konnten, wird die politische Polarisierung bestehen bleiben. Sollte Bolsonaro die Präsidentschaft ein zweites Mal gewinnen, wird die Marginalisierung alternativer politischer Kräfte höchstwahrscheinlich weiter zunehmen. In diesem Sinne wäre eine Präsidentschaft Lulas zumindest eine wichtige Zwischenlösung, die eine gewisse Wiederbelebung der progressiver Regierungsprogramme und eine Ausweitung der öffentlichen Debatte ermöglichen könnte. Wie der brasilianische Pädagoge Paulo Freire sagte: "In einer Gesellschaft wie der brasilianischen ist das Aufrechterhalten der Hoffnung bereits ein politischer Erfolg."

Artikel von Jörg Nowak vom 5.10.2022

Siehe zum Hintergrund im LabourNet Germany das Dossier: [Bolsonaro gegen Lula: Angst vor politischen Morden bestimmt Vorwahlzeit in Brasilien](#)